



Die neue Regierung von CDU, CSU und SPD will zurück zum Neoliberalismus. Eine Analyse des Koalitionsvertrags. Von Christoph Butterwegge

**Marschieren**

Für Frieden und Abrüstung: Friedensbewegung zieht positive Bilanz nach über 100 Ostermärschen

**2**

**Bombardieren**

Nur kurze Osterwaffenruhe in der Ukraine. USA wohl bereit, Krim als russisch anzuerkennen

**3**

**Boykottieren**

E-Patientenakte: Millionen widersprechen Erfassung von Gesundheitsdaten. Siehe Seite 8

**5**

**Rebellieren**

In Irland wurde zu Ostern des republikanischen Widerstands gegen die britische Besatzung gedacht

**6**

# Feuer frei im Roten Meer

US-Angriffe auf Jemen fordern erneut Tote. Ansarollah greifen unvermindert US-Kriegsschiffe und Ziele in Israel an. **Von Ina Sembdner**

Während medial genüsslich die nächste Sicherheitspanne im US-Verteidigungsministerium ausgeschlachtet wird, führen die USA ihren Krieg gegen die jemenitischen Ansarollah unvermindert weiter. So wurden am Sonntagabend bei US-Luftangriffen auf einen Marktplatz in Jemens Hauptstadt Sanaa nach Angaben des Gesundheitsministeriums mindestens zwölf Menschen getötet und weitere 30 Zivilisten verletzt. Luftangriffe wurden auch aus der östlichen Provinz Marib, aus der Hafenstadt Hodeida und Saada im Westen des Landes gemeldet. Der Sender *Al-Masirah* berichtete auf seiner englischsprachigen Webseite darüber hinaus von einer Serie von Angriffen auf Ziele auf der Insel Kamaran im Roten Meer sowie von drei weiteren in einem Gebiet östlich von Sanaa. Zuletzt hatten die US-Streitkräfte am Donnerstag den Ölhafen Ras Isa angegriffen und erklärt, diesen zerstört zu haben. Dabei hatte es Dutzende Tote und Verletzte gegeben.



Reste des Angriffs: Mutmaßliche Splitter einer US-Granate am Sonntag in Sanaa

US-Verteidigungsminister Pete Hegseth gerät derzeit erneut unter Druck, weil er in einem weiteren Gruppenchat auf dem Messenger Signal Militärpläne zum Jemen geteilt haben soll. Hegseths Bruder und sein persönlicher Anwalt sollen auch Mitglieder der Chatgruppe gewesen sein – beide haben laut entsprechenden Medienberichten Jobs im Pentagon. Der Fall folgt auf die Affäre um einen geheimen Gruppenchat hochrangiger Regierungsmitglieder zu einem bevorstehenden Angriff auf Jemen. Ende März hatte das US-Magazin *The Atlantic* die Inhalte des Chats öffentlich gemacht, nachdem dessen Chefredakteur »versehentlich« vom Nationalen Sicherheitsberater Mike Waltz in die Signal-Gruppe eingeladen

worden war. Dazu läuft eine Untersuchung durch die interne Aufsicht des US-Verteidigungsministeriums.

Laut *New York Times* soll es bei dem nun bekanntgewordenen Chatverlauf ebenfalls um Militärpläne in diesem Kontext gegangen sein. Hegseth soll den zweiten Chat mit rund einem Dutzend Mitgliedern aus seinem persönlichen und beruflichen Umfeld selbst erstellt und von seinem privaten Telefon aus genutzt haben. Die Medien verbreiteten »Lügen« und »anonyme Verleumdungen«, behauptete Hegseth jedoch am Montag bei einer Veranstaltung im Weißen Haus. US-Präsident Donald Trump sprach dem Pentagonchef sein

Vertrauen aus. Der Minderheitenführer der Demokraten im Kongress, Chuck Schumer, schrieb auf X: »Wir erfahren immer wieder, wie Pete Hegseth Leben in Gefahr gebracht hat. Aber Trump ist immer noch zu schwach, ihn zu entlassen. Pete Hegseth muss gefeuert werden.«

Ungeachtet der Sicherheitspannen in Washington meldeten die Ansarollah am Montag, dass sie zur Unterstützung der Palästinenser im Gazastreifen neue Angriffe auf Ziele in Israel und im Roten Meer durchgeführt hätten. Man habe als Teil der Konfrontation mit der amerikanischen Aggression den Flugzeugträger USS Harry S. Truman

und die ihn begleitenden Kriegsschiffe im nördlichen Roten Meer mit zwei Marschflugkörpern und zwei Drohnen ins Visier genommen, sagte Militärsprecher Jahja Sarea bei *Al-Masirah*. »Wir haben auch den Flugzeugträger (USS Carl) Vinson und die ihn begleitenden Kriegsschiffe im Arabischen Meer mit drei Marschflugkörpern und vier Drohnen angegriffen.« Und während die international gestützte Regierung in Aden Morgenluft wittert und Pläne für eine Bodenoffensive gegen die Ansarollah vorbereitet, bekräftigte Sarea, dass die Gruppe ihre Angriffe gegen Israel und die US-Marinekräfte in der Region fortsetzen wird.

## Gegen China: Manöver von Philippinen und USA



Manila. Inmitten wachsender Spannungen mit China haben die Philippinen und die USA umfangreiche gemeinsame Militärübungen gestartet. Hintergrund sind Gebietsansprüche der Volksrepublik im Südchinesischen Meer sowie Militärmanöver vor der abtrünnigen Provinz Taiwan. Insgesamt 14.000 Soldaten nehmen dieses Mal an den jährlich durchgeführten Übungen teil, unter ihnen 9.000 aus den USA. Die Manöver, bei denen auch hochentwickelte US-Waffensysteme wie der ferngesteuerte Antischiff-Raketentorpedo NEMESIS eingesetzt werden, dauern bis zum 9. Mai. Sie finden in verschiedenen Landesteilen statt, unter anderem in der westlichen Region Palawan nahe dem Südchinesischen Meer und auf der nördlichen Insel Luzon nahe Taiwan. Chinas Außenamtssprecher Guo Jiakun warf den Philippinen vor, durch militärische Übungen die Stabilität in der Region zu untergraben. (dpa/iw)

## Wadepful offen für Wehrpflicht

Berlin. Zwischen den Koalitionären aus Union und SPD dreht sich die vermeintliche Diskussion um eine mögliche Wiedereinführung der Wehrpflicht weiter: Unionsfraktionsvize Johann Wadepful (CDU) hat sich am Sonntag gegenüber dem *Tagesspiegel* offen dafür gezeigt. »Die Union hätte eine sofortige Wehrpflicht befürwortet, weil wir in vier Jahren mindestens 100.000 Personen mehr militärisch ausgebildet haben müssen«, sagte Wadepful. Man beginne zwar mit Freiwilligkeit, während der Legislaturperiode müsse dann aber geprüft werden, »ob die Bundeswehr genügend Personal erhält und gegebenenfalls zu Wehrpflichtmodellen übergehen«. Damit stellt sich der wohl künftige Außenminister gegen SPD-Chef Lars Klingbeil. Dieser hatte sich, wie im gemeinsamen Koalitionsvertrag vorgesehen, für einen freiwilligen Dienst ausgesprochen und einen Pflichtdienst abgelehnt. (AFP/iw)

■ Siehe Seite 2

**jw** wird herausgegeben von 3.005 Genossinnen und Genossen (Stand 13.12.2024)  
www.jungewelt.de/lpg

# Papst Franziskus ist tot

Das Oberhaupt der katholischen Kirche erlag den Folgen einer Lungenentzündung

Seine letzte Predigt galt den Palästinensern in Gaza. »Ruft einen Waffenstillstand aus, lasst die Geiseln frei und kommt einem hungernden Volk zu Hilfe, das sich nach einer Zukunft in Frieden sehnt«, forderte Papst Franziskus am Ostersonntag vor Tausenden Gläubigen auf dem Petersplatz in Rom. Den traditionellen Segen »Urbi et Orbi« verlas ein Assistent, zu geschwächt war der 88jährige nach einer doppelten Lungenentzündung. Am Montag erlag das geistige Oberhaupt von 1,4 Milliarden Katholiken und – aus deren Sicht

– »Stellvertreter Gottes auf Erden« seinem Leiden. »Heute Morgen um 7,35 Uhr ist der Bischof von Rom, Franziskus, in das Haus des Vaters zurückgekehrt«, gab Kardinal Kevin Farrell im vatikanischen Fernsehen bekannt.

Der gebürtige Argentinier Jorge Mario Bergoglio – stolzes Mitglied des Fußballvereins San Lorenzo aus Buenos Aires – war 2013 als erster Lateinamerikaner zum Papst gewählt worden. Bergoglio, der sich nach dem als Patron der Armen geltenden Heiligen Franziskus benannte und auf Pomp und Privilegien weitgehend

verzichtete, stellte sich als Papst an die Seite der Arbeiter, Ausgebeuteten und Ausgestoßenen. Seine erste Reise führte ihn nach Lampedusa, um auf das Schicksal der Bootsflüchtlinge aufmerksam zu machen. »Diese Wirtschaft tötet«, zeigte sich Franziskus im Apostolischen Schreiben »Evangelii Gaudium« als Kritiker des Kapitalismus, der die »Tyrannei des Marktes« anprangerte. »Schämt euch nicht zu verhandeln, bevor es noch schlimmer wird«, appellierte der Papst im Frühjahr 2024 an den Mut der Ukrainer, die »weiße Fahne« zu

hissen – und löste damit in Deutschland wütende Proteste »christlicher« Politikern aus.

Innerhalb der katholischen Kirche galt Franziskus anders als sein Vorgänger Benedikt als Reformator, dennoch lehnte er gleichgeschlechtliche Ehen, Abtreibung und Empfängnisverhütung ab. Da Franziskus etwa 80 Prozent der Kardinäle ernannt hat, die in geheimer Konklave seinen Nachfolger wählen, könnte der von ihm eingeschlagene Kurs fortgesetzt werden.

**Nick Brauns**

■ Siehe Seite 8

